

Predigt am 6.12.2020 (2. Advent Lj.B): Jes 40,1-4. 9-11; 2 Petr 3, 8-14, Mk 1, 1-8
Anrede, Anfang und Trost

Es wird Ihnen aufgefallen oder sogar aufgestoßen sein: Die ungewohnte Anrede in der 2. Lesung: „*Geliebte...*!“ Zweimal heißt es seit Neuestem so in dieser Perikope. Wo wir bislang lasen bzw. hörten: „*Liebe Brüder!*“ steht jetzt: Geliebte! Die Verlegenheit, die alte Streitfrage: Wo bleiben die Schwestern? Das scheint überwunden zu sein. Dort, wo vom griechischen Urtext her bislang und korrekt nur „Brüder“ (adelphoi) stand, heißt es jetzt als Konzession an den generischen Zeitgeist: „Brüder und Schwestern“. Ab sofort sind wir jedoch Geliebte (agapatoi). Zum Glück in der Mehrzahl! Im Singular klingt das anzüglich, zumindest problematisch, falls ein Ehemann nicht nur eine Frau, sondern auch eine Geliebte hat. Sie verstehen, was ich meine!?

Von Gott (!) Geliebte ist (in der Regel) gemeint. Das wird vorausgesetzt oder ausdrücklich genannt (vgl. Röm 1,7) Freilich gibt es auch, wenn Sie so wollen, Lieblinge bei Paulus. Dann meint er aber, dass sie ihm besonders ans Herz gewachsen sind (vgl. Phil 4,1) Mir geht es jedoch nur um die für mich umstrittene Anrede heute zu Beginn der 2. Lesung. In der revidierten Einheitsübersetzung, die jetzt als Lektionar auch für das Lesejahr B vorliegt, heißt es jetzt „Geliebte“ – und das gefällt mir nicht, weil es womöglich „schlafende Hunde“ weckt. Wir haben doch im Deutschen die Anrede „Ihr Lieben!“ So schreiben wir doch in Brief und e-mail, wenn es um uns vertraute Menschen oder gar um Freunde geht. Sie merken hoffentlich, dass es um keine Spitzfindigkeit geht, wenn ich mit Ihnen am Anfang des Neuen Kirchenjahres über diese ungewohnte Anrede nachdenke, die ganz offensichtlich der Erste und der Zweite Petrusbrief bevorzugt.

Wir dürften auch sagen: Am Beginn des neuen Kirchenjahres. Auch das ist eine eigene Betrachtung wert. Beginn ist nicht dasselbe wie Anfang. „*Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohne Gottes*“. Dieser Anfang ist mehr als Beginn. Die Bibelgelehrten sagen uns, dass das Wort „Anfang“ hier im Sinne von „Grundlage“ verstanden werden muss: Grundlage, Gründung des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohne Gottes“. Es geht gar nicht um den Beginn einer spannenden Geschichte, die nach mehrmaligem Lesen langweilig wird und deren Ende längst bekannt ist. Dieser erste Vers erklärt vielmehr die Aufgabe des Markus-Evangeliums. Sein Inhalt ist das Fundament für das, was „Evangelium – Frohbotschaft“ genannt wird. Aber Vorsicht! : Evangelium kann beides bedeuten: Das literarische Genus, die Schrift – und davon gibt es vier im NT –, als auch die Gesamtheit der guten Botschaft von Jesus, dem Christus. Und die ist noch lange nicht zu Ende erzählt. Der Anfang ist gemacht und grundgelegt. Bis heute aber geht das Evangelium weiter, weiter um die Welt, weiter in der lebendigen Aneignung und Ausdeutung, Aktualisierung und Verheutigung, an der wir teilnehmen in der lebendigen Überlieferung der Kirche. Es gibt einen normativen Anfang, niedergelegt im NT, der sich aber entfaltet überall dort, wo Christen aus dem Geist des Evangeliums leben. Gelebtes Evangelium, das sollen wir aus diesem Anfang machen!

Die zu Herzen gehende (Erste) Lesung aus Jesaja ist für mich jedoch fast wichtiger an diesem Zweiten Advent - in einem Jahr, das uns gedenken wird. Jedenfalls passt sie in meine Stimmung. Dieses vieldeutende Wort Stimmung, das jetzt wieder als Weihnachtsstimmung herhalten muss. Die berühmten Worte, die **G.F. Händel im MESSIAS** so herrlich vertont hat: Die Tenor-Arie am Anfang und Beginn: „*Comfort ye, comfort ye my people, says your god... – Tröste dich, tröste dich, mein Volk, spricht euer Gott.*“ Trost zu finden, Trost zu spenden mit Gottes Wort. Das ist weißgott nicht wenig in diesen trostlosen Tagen.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html